und Verantwortung zu. In welchem Maße ihr „der letzte Posener Konsistorialpräsident Erich Nehring" gerecht wurde, ergibt sich aus dem Bild des Mannes und seines Werkes, das J. Steffani zeichnet (S. 203—218). Daß die schwierige Lage der Posener unierten Kirche, die ja ein abgesplitterter Teil der preußischen unierten Kirche war, durch den 1933 in Deutschland einsetzenden Kirchenkampf weiter kompliziert wurde, bedarf keiner Erläuterung. Was O. Söhngen als einer der unmittelbar Miterlebenden über den ersten schweren Eingriff des nationalsozialistischen Staates in die Rechte der Kirche berichtet (Wie es anfing. Die Einsetzung des Staatskommissars und die Usurpierung des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin im Juni 1933, S. 176—189), das steht deshalb, ohne unmittelbar die „Kirche im Osten" zu berühren, in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Gesamtthema der Festschrift.

Nehmen wir hinzu zwei Beiträge, die mit den „evangelischen Kirchen der Stadt Posen" (C. Brummack, S. 19—25) und dem „Theologischen Seminar in Posen" (H. Kruska, S. 251—265) den unmittelbaren Lebens- und Wirkensbereich von Arthur Rhode in Erinnerung rufen, ferner drei weitere Beiträge, die thematisch an den kirchlichen Nachbarn im Norden, Ostpreußen, gebunden sind (H. Gefaeller, Finanzen in der Kirchenprovinz Ostpreußen, S. 26—41; J. Walach, Ernst Barczewski — der Vater der Masuren, S. 243—250), bzw. von einem merkwürdigen kirchlichen Nachbarn in Polen selbst, von dem Versuch einer romfreien polnisch-katholischen Kirchenbildung berichten (I. Rhode, Die Mariaviten, S. 163—175) — so ergibt sich ein zwar buntes, aber sehr lebendiges Bild jener „Kirche im Osten", die Superintendent Rhode an hervorragender Stelle mitverkörpert hat. Die Geschichte dieser Kirche ist zu Ende; um so wichtiger ist es, daß sie geschrieben wird. Der Gefeierte selbst hat das getan und mit einer „Geschichte der evangelischen Kirche im Posener Lande" (1956) sein Lebenswerk gekrönt. Die ihm gewidmete Festschrift dient mit einer großen Zahl wissenschaftlich wertvoller, materialreicher Beiträge demselben Ziel.

Köln Günther Stökl

Herbert Schlenger, Steiermark und Schlesien. Beiträge zu einem länderkundlichen Vergleich. In: Schlern-Schriften, 190 (hrsg. v. R. Klebelsberg). Festschr. z. 60. Geburtstag v. Hans Kinzl (besorgt v. H. Paschinger). Univ.-Verl. Wagner, Innsbruck 1958. S. 235—253.

Vergleiche, obgleich sie an sich zur wissenschaftlichen Arbeit gehören, werden im Falle der Länderkunde häufig an individuell erworbene Erfahrungen anknüpfen. In diesem Aufsatz ist es die Kenntnis des Verfassers von zwei Grenzlandräumen, die sein Wirkungsbereich waren. Derartige Vergleiche werden dann fruchtbar sein, wenn sie Fragestellungen präziser entwickeln lassen, als es in der Isolierung der Objekte vielleicht möglich wäre. Bei Grenzländern liegt das Dritte des Vergleichs in ihrer Lage, hier in der Lage deutschsprachiger Ostgebiete gegenüber dem Wohnraum slawischer Völker, bei der Steiermark gegenüber den Südslawen, bei Schlesien in Nachbarschaft zu den Westslawen. Beide haben Anteil an Gebirgen und dem Flachland als Gebirgsvorland, in verschiedenem Umfang zwar und anderer Binnenverkehrsgliederung und Fernverkehrsfunktion, in unterschiedlicher Würfelung der natür-

lichen Hilfsquellen für Landnutzung, Bergbau und Industrie. Aber die physisch-geographischen Grundlagen und ihre qualitative, quantitative und lagemäßige Differenziertheit sind nur ein Arbeitsfeld der landeskundlichen Analyse. Die hierbei teilweise erfüllten Analogien zwischen den beiden Grenzländern sind als natürlicher und wirtschaftsrelevanter Rahmen zu würdigen, sonst sind anthropogeographisch mehr die homolog gefundenen Lösungen vergleichbar, wie sie sich durch zeitliches Vorauseilen der Kulturlandschaftsgestaltung im Bajuvarisch-Steiermärkischen gegenüber dem mehr fränkisch geformten Schlesischen einerseits und dem schließlichen Eintreten beider in eine spätere Gleichzeitigkeit der Siedlungs- und Sozialformung ergaben. Mit diesen aus den Tatsachen abgeleiteten Folgerungen ist dann das Feld eröffnet, Untersuchungsfragen zu stellen, die sich auf Querbeziehungen oder gemeinsame Rückbeziehungen der räumlich getrennten Grenzländer in wissenschaftlicher Arbeit anbieten: Sind in der Steiermark frühzeitig Ansätze zu Waldhufenfluren und zum Bannmeilenrecht gegeben gewesen? Warum liegen die Wüstungsanfälligkeit und die Blockflurenüberlieferung verschieden? Welche soziologischen Umstände sind maßgebend geworden, als die Andersartigkeit im Verhältnis der Verbreitung von Einzelhof und ländlicher Gruppensiedlung, sowie der Gutssiedlungen und Stadtanlagen sich ausbildete? Es bedarf einer bevölkerungs- und siedlungswissenschaftlich hochentwickelten Anschauungskraft, um ein solches Arbeitsprogramm durchzustehen, ohne in die bloße Ratio von Formvergleichen und Zweckwertungen abzugleiten. Wer sich der Ostforschung widmet, möge bei aller Notwendigkeit der Vertiefung in den Einzelgegenstand den Blick weit schweifen lassen. Dies dürfte der Sinn dieses länderkundlichen Vergleichs sein, der in seiner Konzeption die Objektserfahrung an diesen beiden Ländern mit kulturgeographischem Problemüberblick gedankenreich vereint.

Göttingen Willi Czajka

Schriftenreihe des Kulturwerks Schlesien. Kulturwerk Schlesien, Würzburg 1958/59.

Karl Schodrok, der unermüdliche Herausgeber des Almanachs „Aurora" und der Vierteljahresschrift „Schlesien", ist seit vorigem Jahr dabei, im Namen des Kulturwerks Schlesien besonders wertvolle Beiträge aus beiden Organen, vielfach in erweiterter und ergänzter Form, als Monographien herauszugeben. Die ersten fünf Nummern schon geben Zeugnis davon, welcher Reichtum da in kurzer Zeit allgemein zugänglich gemacht werden wird. Die Schriften sind unnumeriert. Der Zeit nach geordnet, handelt es sich um folgende Arbeiten: 1. Ernst Schwarz, Franken und Schlesien im Lichte der Mundarten. 20 S., 14 Skizzen. DM 1,20; 2. Cornelius Müller Hofstede, Zwei schlesische Madonnen von Lucas Cranach. 12 S., 4 Kunstdrucke. DM 1,20; 3. Ernst Scheyer, Christoph Nathe und die Landschaftskunst des ausgehenden 18. Jahrhunderts. 28 S., 8 Kunstdrucke. DM 2,40; 4. Moriz Enzinger, Eichendorff und das alte Österreich. 64 S., 11 Abb. DM 3,60; 5. Wolfgang Baumgart, Carl von Holtei. 10 S., 4 Abb. und eine Textprobe. DM 1,20.

E. Schwarz' Würzburger Vortrag vom 10. 5. 1958 stellt einen besonders überzeugenden Versuch dar, die Entstehung des schlesischen Stammes mit den